

ungehemmt. Ein solcher Zustand konnte nicht fort dauern, wenn das Reich sich nicht völlig auflösen sollte. Das fühlten endlich auch die deutschen Fürsten; sie beschloßen, wieder einen tüchtigen Kaiser zu wählen, der Recht und Gerechtigkeit handhaben und die zerstörte Ordnung wiederherstellen sollte.

**2. Der Graf von Habsburg.** Als die Fürsten zur Wahl versammelt waren, schlug der Erzbischof von Mainz den schwäbischen Grafen Rudolf von Habsburg vor. Der war nicht mächtig an Land und Leuten, aber ein tapferer, kluger und biederer Herr. Auch rühmte man seine Frömmigkeit. Einst ritt er von seinem Stammschloß, der Habsburg im heutigen Schweizerkanton Aargau, zur Jagd aus. Da begegnete ihm ein Priester, der einem Sterbenden das heilige Abendmahl reichen wollte. Sein Weg führte über einen Bach, dessen Steg durch die Gewalt des angeschwollenen Wassers weggerissen war. Kaum sah Rudolf, wie der Priester sich anschickte, den Bach zu durchwaten, als er vom Pferde stieg und den Priester mit den Weisegeräten aufsitzen ließ. Am nächsten Tage brachte dieser das Tier dem Grafen zurück; der aber sprach: „Das sei ferne, daß ich zu Jagd und Streit das Roß wieder bestiege, das den Leib meines Heilandes getragen hat. Es gehöre dir fortan zu ähnlichen Diensten.“ — Auch der Erzbischof von Mainz hatte Rudolfs Freundlichkeit erfahren. Als er in jenen gefährlichen Zeiten eine Reise nach Rom machte, geleitete ihn der Graf sicher über die Alpen. Da sprach der Erzbischof beim Abschied: „Wollte Gott, Herr Graf, ich lebte noch so lange, daß ich Euch den mir geleisteten Dienst vergelten könnte!“ Jetzt gedachte der Erzbischof dieses Versprechens. Auf seinen Vorschlag wurde Rudolf zum Kaiser erwählt (1273).

**3. Rudolf und Ottokar.** Die Krönung geschah zu Aachen. Als die Fürsten dem neuen Kaiser Treue schwören wollten, fehlte das Reichszepter, auf das der Eid geleistet zu werden pflegte. Da ergriff Rudolf ein Kruzifix und sagte: „Das Zeichen, in dem die Welt erlöst ist, wird die Stelle des Szepters vertreten können.“ Und die Fürsten leisteten darauf die Huldigung. Nur einer war nicht in Aachen erschienen und weigerte sich, Rudolf als Kaiser anzuerkennen. Das war der mächtige Böhmenfürst Ottokar, der den Königstitel führte und seine Herrschaft weithin über die österreichischen Länder ausgebreitet hatte. Dem stolzen Manne schien es schimpflich, dem armen Grafen, wie er Rudolf spottend nannte, Gehorsam zu leisten. Aber Rudolf, besonders unterstützt von dem tapferen Friedrich von Hohenzollern, bezwang den Widerspenstigen in der blutigen Schlacht auf dem Marchfelde 1278, in welcher Ottokar das Leben verlor. Nur Böhmen und Mähren verblieben Ottokars